

Bauer, Edgar

Ideologie und Entwicklung in der VR China. Philosophische und politische Aspekte der Entwicklungsideologie der Kommunistischen Partei Chinas.

Bochum: Studienverlag Brockmeyer 1980. 670 Seiten
(Sozialwissenschaftliche Studien; Bd. 9)

Edgar Bauer hat es sich in seiner umfangreichen Dissertation zum Ziel gesetzt, "den Inhalt und die Implikationen" der Entwicklungsideologie der KPCh zu untersuchen. Der Arbeit liegen die Prämissen zugrunde, daß "ideologische Auffassungen über ihre politische Umsetzung die Entwicklungsrichtung und Entwicklungsinhalte wesentlich bestimmen" (S. 1), daß eine Ideologie die der gesellschaftlichen Entwicklung zugrundeliegenden Ideen und Vorstellungen zum Ausdruck bringt (S. 3) und daß der ideologische Diskurs dem praktisch verfolgten Entwicklungsgang und der realen Entwicklung vorgelagert ist (S. 5). Daraus wird die Schlußfolgerung gezogen, daß "das Verständnis des chinesischen Entwicklungsweges die Kenntnis der ihm zugrundeliegenden Entwicklungsideologie voraussetzt". Und nicht zuletzt ist für E. Bauer die Entwicklungsideologie "endogenes Performanzkriterium", an dem die Leistungen und Mißerfolge chinesischer Entwicklungsbemühungen gemessen werden müssen (S. 7).

Von einer "immanenten Perspektive aus" will er eine "inhaltliche Ideologiekritik" vornehmen, auf die ideologischen und politischen Implikationen hinweisen und eine "immanente Ideologiekritik" leisten (S. 82). Diese Prämissen über die Rolle von Ideologie, über ihr Verhältnis zur Politik und ihre Erhebung zum Maßstab der realen Entwicklung selbst gehen auf die Überzeugung des Verfassers zurück, daß "ideologische Auffassungen für gesellschaftliche Entwicklungen im allgemeinen und in der Volksrepublik im besonderen von richtungsweisender Bedeutung sind" (S. i).

Das Buch bietet als erste Arbeit dieser Art im deutschen Sprachraum überhaupt eine systematische und detailreiche Analyse der Ideologie der KPCh. Ihr liegen mehr als tausend chinesische Originalquellen aus dem Zeitraum von 1949-1978 als Primärmaterial zugrunde; darüber hinaus ist der gesamte Forschungsstand aufgearbeitet.

In einem ersten Teil wird der theoretische Bezugsrahmen von Ideologie und Entwicklung geklärt. In Abgrenzung etwa

von den Ideologiebegriffen Mannheims, des Positivismus, der Frankfurter Schule und des Marxismus-Leninismus erarbeitet E. Bauer das Selbstverständnis der KPCh. Sein eigenes Ideologiekonzept faßt er unter dem Postulat zusammen: für eine inhaltliche Ideologeanalyse auf der Basis eines von negativen Wertakzenten freien und politikbezogenen Ideologiebegriffs (S. 77).

Im zweiten Teil wird die historische Perspektive der KPCh-Ideologie umrissen; dieser Abschnitt hat den Charakter eines generellen Überblicks über den Zeitraum von 1840-1949. Daraus erklärt sich möglicherweise, daß hier im Unterschied zum Hauptteil der Arbeit, der die Zeit nach 1949 behandelt, noch das Bild einer monolithischen Partei zugrunde liegt, ein Bild, das nicht nur durch die volksrepublikanische Polemik mit der Wang Ming-Linie, sondern auch durch neuere wissenschaftliche Untersuchungen wie etwa die von Tesuya Kataoka aus dem Jahre 1974 schon seit längerem zerstört sein dürfte.

Im dritten und vierten Teil werden die philosophischen bzw. die politischen Aspekte der KPCh-Ideologie in der VR untersucht, wobei die Position der "Viererbande" und die der Befürworter des Modernisierungskurses im Vordergrund stehen. Mao Zedongs Entwicklungsphilosophie, der Entwicklungsbegriff des dialektischen und historischen Materialismus in der Fassung der KPCh werden dargelegt und auf unterschiedliche Interpretationsweisen verwiesen. Es folgt eine Analyse der Diskussionen über das Ziel gesellschaftlicher Entwicklung: die Errichtung einer kommunistischen Gesellschaft (der finale Aspekt von Entwicklung), der Standpunkte von Entwicklung als Revolution, das Verhältnis von Revolution und Produktion und die Interpretation von "Klassenkampf" (der prozessuale Aspekt). Schließlich wird auch der politische Rahmen der Entwicklung: die Thesen zur "Diktatur des Proletariats", zur Führungsrolle und zum Führungsanspruch der KPCh (der instrumentale Aspekt) thematisiert.

Obwohl sich E. Bauer ausdrücklich vom volksrepublikanischen Konzept des "Zwei-Linien-Kampfes" distanziert (S. 88ff.), machen sich bei der Analyse des umfangreichen Quellenmaterials Einflüsse eines solchen Erklärungsmusters bemerkbar. Im Schlußkapitel unterscheidet er so "zwei relativ kohärente Gebäude" von Ideologie in der Volksrepublik: die "modernistische Entwicklungsideologie" der führenden heutigen Auffassungen von einem umfassenden und langfristigen Modernisierungsprogramm und die revolutionäre Ent-

wicklungsideologie der "Viererbande" (S. 448f.). Diese Unterscheidung wird gestützt durch die Schlußfolgerungen des Autors, daß die "KPCh-Ideologie einen breiten Spielraum für alternative Möglichkeiten der Entwicklung bietet", daß sie demnach "durch ein hohes Maß an Flexibilität" gekennzeichnet ist (S. 445) und somit auch eine "gewisse Eigendynamik" von Entwicklung und Sozialismus zuläßt. Sowohl "pragmatische" als auch "radikale" Auffassungen finden hier ihren Platz. Diese relativ flexiblen Auslegungsmöglichkeiten werden nach E. Bauers Auffassung jedoch dadurch eingeschränkt, daß ein Legitimationszwang besteht, d.h. "Revisionen und Wandlungen müssen stets durch Berufung auf die 'theoretische Basis' der KPCh-Ideologie, den Marxismus-Leninismus und die 'Mao Zedong-Ideologie' begründet werden" (S. 447).

Hatte E. Bauer bereits zu Anfang konzediert, daß die KPCh-Ideologie auf die "reale gesellschaftliche Entwicklung" nur indirekt Einfluß habe (S. 5), so betont er zum Schluß noch einmal, daß seine Arbeit "bei der Betrachtung der Entwicklung von einem Ideologie-Ansatz aus nur die der praktischen Entwicklungspolitik vorgelagerten oder sie begründenden inhaltlichen Dimensionen der Politikformulierung" erfassen sollte und daß auf "die entwicklungspolitische Praxis und die reale gesellschaftliche Entwicklung" nur am Rande eingegangen werden konnte (S. 453). Eine stärkere politische Einbettung und Herausarbeitung der gesellschaftlichen Implikationen hätten jedoch vielleicht gerade jene Leser erhofft, die E. Bauers Prämissen nicht teilen und die etwa die ideologischen Diskurse der KPCh nicht der Politik vorgelagert, sie begründend und manchmal auch nachträglich legitimierend begreifen, sondern sie als bereits stattfindende politische Auseinandersetzungen mit Hilfe eines anderen Mittels, hier eben der Ideologie verstehen, wobei etwa politische und ideologische Begriffe und Themen analog gesetzt werden.

Die in der Arbeit durchaus hergestellten politischen Bezüge, etwa der Bezug der zwischen Ai Siqi und Yang Xianzhen 1955 ausgetragenen Kontroverse um das Verhältnis von Basis und Überbau zur politischen Entscheidung, die Genossenschaftsbewegung zu beschleunigen (S. 217ff.), stellen nämlich E. Bauers Prämissen selbst in Frage. Die von Mao Zedong forcierte Beschleunigung der Genossenschaftsbewegung bedeutete nicht in erster Linie eine "entwicklungspolitische Umsetzung der Auffassung Ai Siqis" (S. 221), sondern die zwischen Ai Siqi und Yang Xianzhen geführte Kontroverse um das Verhältnis von Basis und Überbau war

- wie der von E. Bauer geschilderte politische Hintergrund dieser Monate und der gesamte Diskussionsverlauf deutlich machen - bereits eine politische Auseinandersetzung, die in Form eines ideologischen Diskurses geführt wurde. Es ging keineswegs um die "richtige" Auslegung oder um die Formulierung der Entwicklungsideologie, die der realen Entwicklung vorgelagert wurde - wie der Autor es seinem Selbstverständnis entsprechend verstanden wissen will.

Auch wenn über die rein ideologieimmanente Untersuchung hinausgehend eine Charakterisierung eben dieser Ideologie etwa im Verhältnis zur chinesischen Tradition oder auch zu außerchinesischen Vorstellungen wünschenswert gewesen wäre, ist die Arbeit E. Bauers ein wertvolles und unerlässliches Buch für jeden, der sich fundiert über die ideologische Seite der Entwicklung in der VRCh informieren will. Dem Autor ist eine systematische Analyse gelungen, die nicht nur die Hauptinhalte der Diskussionen aufzeigt, sondern auch in Einzelaspekten differenzierend unterschiedliche Positionen herausarbeitet. Das umfangreiche Literaturverzeichnis und der sehr ausführliche Anmerkungsapparat bieten zusätzlich eine Fülle von Detailinformationen für den Spezialisten.

Dr. Mechthild Leutner, Berlin

Reinhold, Gerd

Familie und Beruf in Japan. Zur Identitätsbildung in einer asiatischen Industriegesellschaft.

Berlin: Duncker & Humblot 1981. 187 Seiten

(Sozialwissenschaftliche Abhandlungen der Görres-Gesellschaft; Bd. 7)

Schon nach wenigen Seiten der vorliegenden Arbeit wird dem Leser bewußt, daß hier ein Autor schreibt, dem es um ein echtes Anliegen geht, in dessen Dienst er sein wissenschaftliches Instrumentarium stellen will: Reinhold sieht gegenwärtig, "vereinfacht gesagt ... im wesentlichen zwei allerdings absolut konträre Menschenbilder ... global im Kampf der Weltanschauungen und Religionen ... um die Vorherrschaft (ringen): ein individualistisches und ein kollekti-